

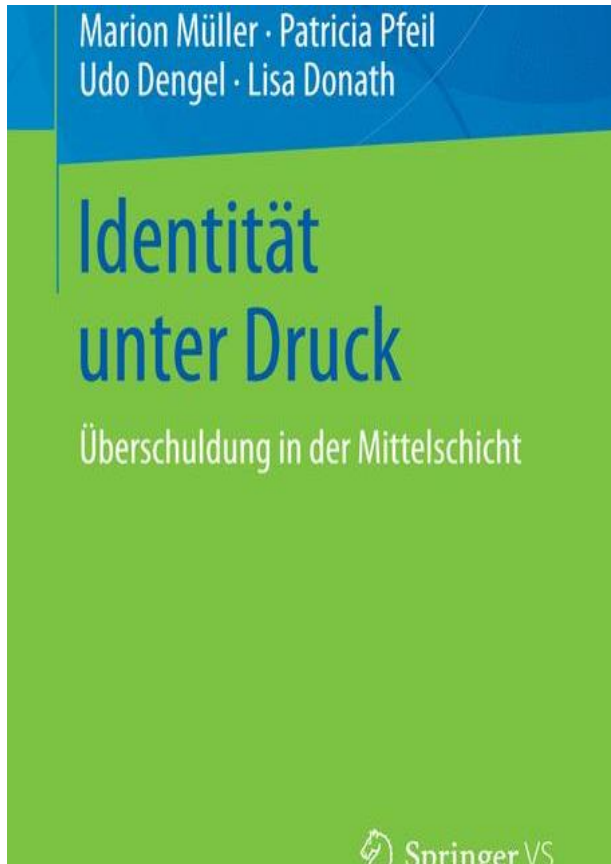
# ÜBERSCHULDUNG, ARBEIT UND IDENTITÄT

Prof. Dr. Marion Müller und Prof. Dr. Patricia Pfeil

6. Oltener Verschuldungstage - Arbeitslosigkeit und Verschuldung  
7./8. November 2019, Olten, Schweiz

# Informationen zum Projekt „Identitätsarbeit unter Druck – Überschuldung in der Mittelschicht“

# Forschungsprojekt



## *„Identitätsarbeit unter Druck.*

*Mit welchen Praktiken bearbeiten überschuldete Menschen aus der Mittelschicht ihre gefährdete soziale Identität und welche Handlungsoptionen und Handlungsrestriktionen erwachsen daraus?“*

- gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Angesiedelt an der Universität Duisburg-Essen, Institut für Kommunikationswissenschaften, Prof. Dr. Jo Reichertz
- Projekt-Zeitraum: 1. Oktober 2012 bis 30. September 2015

# Forschungsfrage

**Welche Art von Identitätsarbeit müssen Menschen aus der Mittelschicht, die sich in einer Überschuldungssituation befinden, leisten?**

- Menschen, die sich in einer Überschuldungssituation oder in Insolvenz befinden, erleben Irritationen ihrer Identität, d.h. sie sind mit massiven Veränderungen und Einschränkungen ihrer Handlungsfähigkeit in ihrem Lebensumfeld konfrontiert. Um Orientierung und Handlungsfähigkeit zu behalten bzw. (wieder, neu) zu erlangen, müssen sie „Identitätsarbeit“ leisten.
- Im Zentrum des Forschungsinteresses standen Menschen, die aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer Erwerbsintegration bislang keine grundlegenden gesellschaftlichen Ausgrenzungserfahrungen gemacht haben.

# Forschungsdesign & Methode

- Untersuchungsgruppe: 14 Mittelschichtpaare
- Qualitatives Panel über 3 Wellen
- Einzelinterviews, Paarinterviews, Gruppendiskussion, Experteninterviews, Dokumentenanalysen
- Orientierung an den zentralen Prinzipien der Grounded Theory

# Analyse des Datenmaterials

- **Herausarbeitung der Lebenswelt:** Sichtweisen, Strategien, Begründungszusammenhänge der Bewältigungsschemata der Befragten zur aktiven Gestaltung ihrer durch Überschuldung charakterisierten Lebenssituation.
- **Relationale Paaranalysen:** fokussierten auf die Sichtweise der Überschuldeten als Paar und die Einordnung dieser Wahrnehmungen und Bedeutungen in das bislang auf Individuen orientierte Lebensweltkonzept.
- **Panelanalyse:** Untersuchung der Entwicklungen, Veränderungen und Handlungsweisen mit der Überschuldungssituation im Zeitverlauf.
- **Fallanalysen:** Zusammenfassende Analyse um zu klären, welche Art von Identitätsarbeit müssen die Befragten in einer Situation, die aus alltäglichen Routinen herausgehoben ist, leisten?

# Feldzugang: Die Rekrutierungswege

- Erstellung eines Flyers für Expert\_innen und potenzielle Interviewpartner\_innen
- Auslage von Flyern in öffentlichen Einrichtungen (z.B. Bibliotheken, Verbraucherzentralen, Selbsthilfezentren), Weitergabe durch interviewte Expert\_innen
- Kontaktierung von Selbsthilfegruppen wie „Anonyme Insolvenzler“ oder NEA (Netzwerk erwerbssuchender Akademiker)
- Kontaktierung von Schuldnerberatungsstellen mit Bitte um Weitergabe von Flyern an Klient\_innen
- Ankündigung des Projekts für Interessierte über relevante Internetforen wie (z.B. Forum Schuldnerberatung, Hilferuf-Forum, Erwerbslosen-Forum)
- Persönliche Anschreiben (Stichprobe N= 880), basierend auf den amtlichen Daten unter [www.insolvenzbekanntmachungen.de](http://www.insolvenzbekanntmachungen.de)

# Ergebnis der Rekrutierung: Das Sample

**Rücklauf:** 25 Paare und 10 Einzelpersonen signalisierten Interesse

- 19 über die Anschreiben aufgrund der Insolvenzbekanntmachungen
- 7 über die Einträge in Internetforen
- 5 über Schuldnerberatungen
- 4 über ausgelegte Flyer

## Sample: 14 Paare

**Besonderheiten des Samples:**

- Nahezu alle Paare standen am Beginn der Insolvenz
- Nahezu ausschließliche „Freiwilligkeit“ der Teilnahme
- Hohe Motivation



# Durchgeführte Erhebungen

- 7 Experteninterviews
- 113 Interviews mit der Untersuchungsgruppe
  - 1. Welle: 31 Einzelinterviews (Partner/Partnerin)
  - 2. Welle: 30 Einzelinterviews (Partner/Partnerin); 12 Paarinterviews
  - 3. Welle: 28 Einzelinterviews (Partner/Partnerin); 12 Paarinterviews
- Gruppendiskussion mit drei Paaren in der zweiten Welle
- Dokumentenerhebung (Schreiben von Banken, Insolvenzverwaltern, Gericht usw.)

# Beschreibung der Untersuchungsgruppe

- **Wohnort** (bundesweit, wenig Resonanz in den neuen Bundesländern)
- **Alter** (zwischen 30 und 50 Jahre)
- **Familienstand** (meist verheiratet, alle Paare haben Kinder, überwiegend im gleichen Haushalt leben)
- **Ausbildung** (umfasst das gesamte berufliche Spektrum von kaufmännischen Berufen über Studienabschlüsse)
- **Berufstätigkeit** (in nahezu allen Fällen ist mindestens ein Partner berufstätig, Ausnahme: Krankheit)

# Beschreibung der Untersuchungsgruppe

- **Ausgangslage** der Überschuldungssituation: „Big Five“ (d.h. Arbeitslosigkeit; Scheidung/ Trennung; unwirtschaftliche Haushaltsführung sowie Krankheit/ Sucht und gescheiterte Selbständigkeit)
- **Insolvenz** war mit Ausnahme von zwei Paaren zum Zeitpunkt des ersten Interviews eingereicht.

# Gründe der Teilnahme an der Untersuchung

## **Korrektur „objektiver Tatbestände“**

- Freiwilligkeit und Interesse an der Teilnahme an der Studie zeigt großes Bedürfnis an, die eigene Geschichte erzählen zu können
- Ausbrechen aus der selbst gewählten sozialen Isolation durch die Überschuldungserfahrung
- Fast alle Befragten sind sehr auf sich und den Partner/die Partnerin verwiesen.
- Gerade bei den männlichen Befragten wird deutlich, dass sie nie zuvor mit jemand in Gänze über die Situation gesprochen haben.

## **Eigene subjektiv geprägte Sichtweisen jenseits der Paarperspektive**

- Erstmals bestehende Möglichkeit, eigene subjektiv geprägte Sichtweisen jenseits der Paarperspektive widerzugeben ist für die Befragten von hoher Bedeutung

## Ergebnisse

- Mittelschichtspezifische Normalitätskonzepte im Kontext der Überschuldung
- Erleben der Überschuldung und Bewältigungsstrategien
- Identitätsarbeit in der Überschuldung und die Bedeutung von Arbeit

# Mittelschichtspezifische Normalitätskonzepte im Kontext der Überschuldung/Insolvenz

Normalitätskonzepte und damit verknüpfte Wertorientierungen und Zuschreibungen werden im Kontext der Insolvenz brüchig:

- Teilhabe am Marktgeschehen
- Gesellschaftliche/kulturelle Teilhabe
- Entscheidungsfreiheit/Autonomie

Verlust/drohender Verlust von z.B.

- Mobilität, Konsum (z.B. Markenartikel, Bio-Lebensmittel), (Wohn-)Eigentum, Bildungsaspiration, (kulturelle) Freizeitaktivitäten, Urlaub, Handyvertrag, Kreditkarte

# Erleben der Überschuldung/Insolvenz

- Erleichterung *zu Beginn* der Insolvenz: sicheres Budget, kein Jonglieren mehr, keine Bedrohung durch Mahnungen etc.
- Erleben von massiven Abstiegsenerfahrungen trotz Erwerbsarbeit („vom Metzger über die Supermarkttheke zum Discounter“)
- Erleben eingeschränkter persönlicher Autonomie trotz Erwerbsarbeit

# Erleben der Überschuldung/Insolvenz

- Erleben sozialer Exklusion
  - Gefühl des Abgeschnittenseins von Freunden/Kultur etc.
  - Hoher Grad an Isolation durch fehlende Kommunikation über Situation
- Erleben von Unsicherheit
  - Zukunftsängste
- Eigene Abwertung
  - Empfinden von Scham (insbesondere gegenüber den eigenen Kindern)
  - Selbstbild als „Versager\*in“
- Trauer über „verlorenes Leben“



# Bewältigungsstrategien

- **Finanzielle Bewältigungsstrategien**
  - Orientierung am vorgegebenen Einkommensrahmen
  - Reduzierung der Ausgaben, Veränderung der Konsummuster (Rauchen aufgeben, Verschieben von zahnmedizinischen Behandlungen)
  - Rückgriff auf Eltern, Freunde (Eltern lassen Auto zu, zahlen Urlaub, Freunde laden ein, schließen Ratenkäufe ab)
  - Neue Geldquellen erschließen (Nebenjob)

# Bewältigungsstrategien

- Lebensstilorientierte Bewältigungsstrategien
  - Schein des bisherigen Lebensstils erhalten
  - Investition in die Kinder – Kinder als Hoffnungsträger
  - Festhalten an aktuellen Modi der Lebensführung, insbesondere der Erwerbstätigkeit
- Personale Bewältigungsstrategien
  - Distanzierung: Lösung aus früheren sozialen Kontexten (häufig mit Umzug verbunden)
  - Isolation, Rückzug in Paarbeziehung
  - Krankheit
  - Veränderung von Wertvorstellungen

# Identitätsarbeit...

... als reaktive und interaktive Ausarbeitung kohärenzsichernder Strategien zur Erhaltung bzw. Umbau von Identität zur Sicherung von Handlungsfähigkeit



# Formen von Identitätsarbeitsstrategien

- Weiter-So
- Wachsen
- Verharren

# „Weiter-So“ – Aufrechterhalten als Strategie der Identitätsarbeit

- Festhalten an mittelschichtrelevanten Verhaltensmodi
- Große Anstrengung zur Aufrechterhaltung der gewohnten Lebensweise (Urlaube, Mobilität etc.)
- Verbunden mit Einschränkung sozialer Kontakte bis zu sozialer Isolation (Verbergen der Situation, Ausreden erfinden, Verzicht auf Kontakte)

# „Weiter-So“ – Aufrechterhalten als Strategie der Identitätsarbeit

- **Bezahlte wie unbezahlte Arbeit als integraler Bestandteil der Identität**
  - Finanzielle Sicherung
  - Arbeit als Selbstverständlichkeit
  - Arbeit als Ort der Selbstwirksamkeit
  - Tätigsein: Erleben als wertvolles Mitglied der Gesellschaft
  - Arbeitslosigkeit wird als Negation der eigenen Lebensentwürfe interpretiert

# „Wachsen“ – Persönlicher Wandel als Strategie der Identitätsarbeit

- Lernen aus der Überschuldungssituation
- Eigener Anteil an Überschuldung wird erkannt und reflektiert
- Neudefinition der eigenen Identität: Veränderung der persönlichen Werte von Konsum, Erfolg zu individueller Zufriedenheit
- Finanzielle Leistungsfähigkeit wird durch ideelle Werte (mehr Zeit für Familie, Spiritualität, Gesundheit) ersetzt

# „Wachsen“ – Persönlicher Wandel als Strategie der Identitätsarbeit

- **Veränderung der Bedeutung von Erwerbsarbeit als vorrangige Quelle von finanzieller Leistungsfähigkeit und der Präsentation von Erfolg:**
  - Erwerbsarbeit dient (zunächst) vor allem der Sicherung des Lebensunterhalts
  - Neuorientierung: Aktuelle Berufstätigkeit wird in Frage gestellt, Wunsch nach „sinnvoller“, identitätsstiftender Tätigkeit
  - Aber: Reflexion von Wunsch und Wirklichkeit beruflicher Tätigkeit
  - Arbeitslosigkeit als Chance zur Neuorientierung
  - Arbeitslosigkeit wird nur als kurzfristige Zwischenetappe gesehen



# „Verharren“ – das Aussetzen jeglicher Identitätsarbeit

- Gekennzeichnet durch Nicht-Handeln (können)
- Erleben der Insolvenz als dramatisches bis traumatisches Ereignis
- Trauer um verlorenes, scheinbar besseres Leben
- Zentral damit verbunden eine Form des Leidens bzw. eine gefühlte Machtlosigkeit
- Geld haben als integraler Bestandteil der Identität – mit Insolvenz nicht ausgleichender Verlust
- Situation wird als von außen gesteuert empfunden, geht mit Schuldzuweisungen einher

# „Verharren“ – das Aussetzen jeglicher Identitätsarbeit

- **Arbeiten als zentrale (oftmals alleinige) Strategie, um Identität in der Insolvenz zu erhalten**
  - Erwerbstätigkeit schafft Normalität, die jenseits des Arbeitsalltags nicht mehr erlebt wird

# Beispielhafte Fallbeschreibung

# Paar Winkler...

- lebt in einer Wohnung in einem älteren Haus zur Miete.
- Beide sind Mitte Vierzig, beide in zweiter Ehe verheiratet.
- Sie haben je ein Kind aus erster Ehe, zwei gemeinsame Kinder.
- Herr Winkler ist studierter Graphikdesigner, Frau Winkler hat lange als kaufmännische Angestellte gearbeitet, dann ihren Mann in seiner Selbständigkeit unterstützt.
- Beide sind arbeitslos, Herr Winkler ist aufgrund seiner Erkrankung erwerbsunfähig und bezieht Sozialhilfe, Frau Winkler hat ebenfalls eine dauerhafte Erkrankung, eine Berufstätigkeit ist nur eingeschränkt möglich. Sie bezieht ALG II.

# ...Überschuldungssituation

- Die Überschuldung tritt ein, weil Herr Winkler mit einem Freund ein Unternehmen in der Solarbranche gründet - und scheitert.
- Durch die Erkrankung steht eine Rückzahlung außerhalb der Möglichkeiten.
- Sein bisheriges Leben ist geprägt durch die Unterstützung von außen, von Eltern und Freunden.
- Frau Winkler selbst ist bis auf einen kleinen Kredit nicht verschuldet, als Ehefrau erlebt sie die Auswirkungen.
- Sie erlebt die Überschuldung und folgende Insolvenz als Abstieg und „Albtraum“, aus dem sie sich aufgrund ihrer Erkrankung nicht durch Arbeit befreien kann.

# ...Wahrnehmung der Überschuldungssituation

Im Vordergrund steht für **Herrn Winkler** seine Krankheit, die ihn einschränkt, erwerbstätig zu sein, nicht die Überschuldung. Diese sieht Herr Winkler als Bewältigungsaufgabe:

*„Ich hab mich einfach damit abgefunden und wir haben uns mit dem was wir übers ALG2 bekommen und beziehen, abgefunden, arrangiert und komm eigentlich relativ gut damit auch zu recht“ (22m1/111)*

# ...Wahrnehmung der Überschuldungssituation

Das zentrale Thema für **Frau Winkler** ist weniger die Überschuldung als der konsequente Mangel von Geld, sich nichts leisten zu können und die Feststellung, dass sich das nicht ändern wird, eine Wahrnehmung, die sich immer wieder in Verzweiflung niederschlägt. Vor der Zukunft „graust’s mich“ (22w2/596), ihre Situation empfindet sie als Desaster und hoffnungslos.

# Die Bedeutung von Arbeit – Herr Winkler

- Sieht sich „wertvolles, Mitglied der Gesellschaft, das einen Beitrag leistet“
- Wichtig ist in seinem Selbstverständnis einer Arbeit nachzugehen, weniger der konkrete Inhalt dieser Arbeit.
- Er hat Hoffnung, Arbeit zu finden, geht in die Offensive (Bewerbungen), hat viele Misserfolge (keine Zusage auf mehr als 100 Bewerbungen)
- Vorbildfunktion für Kinder

*„...haben die immer gesehen, der Papa tut was [...] Dass es nicht heißt, ich arbeite nicht, nur Füße hoch“ (22m1/181)*



# Die Bedeutung von Arbeit – Herr Winkler

- Sucht Alternativen zur bezahlten Erwerbsarbeit
  - ▣ Ehrenamt als Aufgabe und als Option, wieder erwerbstätig zu werden

*„ich engagier mich ganz stark bei Wohlfahrtsverband 2, helf dort in der Jugendarbeit im Sanitätsdienst wo auch immer ich kann einfach von der Allgemeinheit die Steuern zahlen, von denen ich mein Geld bekomme denen IRGENDetwas zurückzugeben nicht dass dies umsonst tun“ (22m2/90)*

- ▣ Studium als Ausgleich, Tagesstruktur, nicht Perspektive künftiger Berufstätigkeit

# Die Bedeutung von Arbeit – Herr Winkler

- Der Beruf spielt für Herr Winkler nur insofern eine Rolle, als dass er ihn nicht mehr ausüben kann.
- Wenig Identifikation mit Inhalten der Arbeit/Beruf
- An keiner Stelle wird inhaltliches Interesse oder ein Bedauern über den Verlust des Berufs deutlich, sondern der *Erwerbstätigkeit*.
- Normatives Verständnis von Arbeit als Regelfall

# Die Bedeutung von Arbeit – Herr Winkler

- Arbeitslosigkeit wird als Folge der individuellen Einschränkung durch Krankheit akzeptiert, als Option der Lebensführung im Allgemeinen dagegen nicht
- **Arbeit als Tätigsein:** Ersatz von Erwerbstätigkeit (Ehrenamt, Weiterbildung)
- Arbeit bzw. „Tätigsein“ dient zentral der Aufrechterhaltung von „Normalität“ des Mittelschichtslebens

# Die Bedeutung von Arbeit – Frau Winkler

- Für Frau Winkler hat der Beruf keinen eigenen vom Geld unabhängigen Wert.
- Arbeitslosigkeit an sich sieht sie nicht als Problem, sondern die daraus und durch die Überschuldung bestehende finanziellen Einschränkungen / weiß um Erwerbstätigkeit als Voraussetzung für ein gutes Leben
- Arbeit muss sich (finanziell) lohnen: Eine eigene Tätigkeit wird nur in Abhängigkeit zum Mann gesehen: erst wenn sie durch die Arbeit ihres Mannes nicht mehr von Hartz IV bzw. Sozialhilfe leben müssten, würde sich eine eigene Tätigkeit lohnen

# Die Bedeutung von Arbeit – Frau Winkler

- Arbeit ist ein Mittel, um genügend Geld zur Verfügung zu haben, sich das eigene Leben zu gestalten - **Arbeit als Basis für gutes Leben**
- In der Überschuldung greift diese Strategie nicht mehr / Lebensentwurf bricht zusammen

*„des ist nicht meine Welt, das ist einfach nicht ich war früher und ich bin als ich ausgezogen bin von daheim ich hab ich hab gearbeitet ich hab noch Nebenjobs gehabt damit ich einfach mein meinen LEBENSSTIL den was ich hatte das ich mir den auch leisten konnte, ja da bin ich halt da hab ich halt ZWEI Jobs gehabt (ja) oder DREI Jobs des war dann war mir dann auch egal, aber ich hab meinen meinen Lebensstil gehabt“ (22w2/502).*

# Fazit und Ausblick

# Fazit: Überschuldung, Arbeit und Identität

- Angst vor Verlust der Mittelschichtszugehörigkeit, manifestiert sich in der
  - Betonung von Bildung, kulturelle Teilhabe
  - Betonung immaterieller Werte
  - Betonung des eigenen Leistungswillens (bezahlte oder unbezahlte Arbeit)

# Fazit: Überschuldung, Arbeit und Identität

- Bedeutung von Erwerbsarbeit ist hoch, Ausprägung variiert in Abhängigkeit der Form von Identitätsarbeitsstrategien
- Arbeitsverlust: Arbeit wird durch Tätigsein „ersetzt“ oder/und versucht zu bewältigen („Weiter-So“, „Verharren“) oder als Möglichkeit des (kurzfristigen!) „Innehaltens“ gesehen, Chance der Neuorientierung
- Arbeitslosigkeit ist keine Option, wird als Niederlage empfunden; Arbeitslosigkeit wird in keinem Fall als Lösung gesehen oder angewandt
- Normatives Verständnis von Arbeit als Selbstverständlichkeit



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

# Projektbezogene Veröffentlichungen

Pfeil, P. & Müller, M. (2019): Überschuldung in der Mittelschicht. Die Angst vor dem Abstieg, in: BAG-SB Informationen, Heft 34/3, Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung e.V., S. 169-172.

Pfeil, P., Müller, M., Dengel, U. (2018): Wer bin ich oder wo bin ich? Identitätsarbeit Mittelschichtsangehöriger in Insolvenz. In: Nadine Schöneck-Voss / Sabine Ritter (Hg.): Die Mitte als Kampfzone. Wertorientierungen und Abgrenzungspraktiken der Mittelschichten. Bielefeld: Transcript.

Pfeil, P., Dengel, U. & Müller, M. (2017): Cultural-specific dimensions of societal re-formation within the German middle class, in: Przegład Socjologiczny / Sociological Review, LXVI/4, S. 27-44.

Müller, M., Pfeil, P. & Dengel, U. (2017): „Die angegriffene Mitte – Überschuldung und Insolvenz in der Mittelschicht“, in: Boniversum, micorm, Creditreform: SchuldnerAtlas Deutschland – Überschuldung von Verbrauchern, S. 48-60.

Müller, M., Pfeil, P., Dengel, U. & Donath, L. (2017): Identitätsarbeit unter Druck – Überschuldung in der Mittelschicht. Wiesbaden: VS.

Müller, M., Pfeil, P. (2017): Wer bin ich oder wo bin ich? Identitätsarbeitsstrategien Mittelschichtsangehöriger in Insolvenz, in: Stephan Lessenich (Hg.): Geschlossene Gesellschaften. Verhandlungen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 2016.

Pfeil, P., Müller, M., Dengel, U. (2017): Die Bewältigung des Scheiterns im aktivierenden Staat, in: Stephan Lessenich (Hg.): Geschlossene Gesellschaften. Verhandlungen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 2016.

Pfeil, P., Müller, M., Donath, L. & Dengel, U. (2015): Insolvenz als Endpunkt oder Anfang? Leben in Überschuldung in einer finanzierten Alltagswelt, in: ZSR Zeitschrift für Sozialreform, 3/2015, S. 291-315.

# Kontakt

Prof. Dr. Marion Müller

sine – Süddeutsches Institut für empirische Sozialforschung e.V.

Schwanthalerstr. 9

80336 München

Telefon 089-69372177

[marion.mueller@sine-institut.de](mailto:marion.mueller@sine-institut.de)

[www.sine-institut.de](http://www.sine-institut.de)

Prof. Dr. Patricia Pfeil

Hochschule Kempten, Fak. für Soziales und Gesundheit

Bahnhofsstr. 61

87435 Kempten

Telefon 0831/2523-9119

[patricia.pfeil@hs-kempten.de](mailto:patricia.pfeil@hs-kempten.de)